

Kulturlandschaft als „Heimatbühne“

Die „Bühne des Lebens“ wird vom Menschen heutzutage meist „städtisch“ gedacht, selbst auf dem Lande. Kulturlandschaft ist nicht mehr Lebensmittelpunkt, so wie es über Jahrtausende hinweg war, in dem jemand aufwuchs, lebte, arbeitete. Selbst manche Landwirte klagen, dass sie nichts mehr seien, als „Industriearbeiter unter freiem Himmel“. Die Entfremdung Natur-Landschaft-Mensch strebt allmählich einem Höhepunkt zu. Dies hat andererseits zur Folge, dass bereits wieder das Gegenteil, nämlich die Sehnsucht nach intensiver Natur in ihrer kulturbezogenen Ausprägung als Kulturlandschaft an Bedeutung gewinnt. Der Mensch ist Natur und hat Natur, sich mit ihr verstärkt anzufreunden, ist unabdingbare Voraussetzung für ein geglücktes Leben. Dieser sich andeutende Wandel ist indes nicht selbstverständlich von Erfolg gekrönt. Eine Welle von künstlich „natürlichen“ Centerparks und industrialisierter Rekreation weiß die Sehnsüchte der Menschen geschickt kommerziell auszunützen. Man denke nur an den Stellenwert von „Lego-“, und „Disney-Ländern“ und „Europarks“.

Muß denn alles inszeniert werden? Genügt nicht einfach die stille, bescheidene Existenz von Natur, Dingen und Personen? Von Albert Schweitzer stammt die so simple wie großartige Erkenntnis, die da heißt: „*Leben will leben – inmitten von Leben*“. Es ist ein Grundzug der Evolution, dass alles nach Entfaltung – nach spielerischer Inszenierung - strebt und dies im Bewusstsein, dass wir erst am Anfang einer wirklich humanen Entwicklung stehen, die den Menschen als Krone der Schöpfung liebevoll und souverän mit dieser verbindet. Wir alle sollten deshalb lernen, Kulturlandschaft als Teil unserer selbst, kreativ in Szene zu setzen. Übrigens – die Urform von Szene“ (lat. „scena“) leitet sich vom griechischen „skene“ für „Laube, Zelt, Hütte“ ab. Die Kulturlandschaft darf deshalb als ein zur Inszenierung aufforderndes „Zirkuszelt in Grün“ aufgefasst werden.

Bühne des Lebensglücks

Der Mensch lebt vereinfacht ausgedrückt in drei Bedürfnisfeldern: Dem Da-Sein, dem So-Sein und dem Eins-Sein. Die Menschen brauchen demnach Kulturlandschaft für ein geglücktes Leben als:

- **Produzenten und Konsumenten:** Das was man als Nahrung isst oder als Kleidung trägt, auch wachsen zu sehen und im Veredelungsprozess begleiten zu können, schafft Genuss. „*Leben aus der Nähe*“ ist Anerkennung und Wertschätzung sowohl für den Erzeuger, wie für die Landschaft. Selber mit Hand anlegen, „selbst“ leben macht Spaß und macht die Bühne lebendig von der Vielfalt der Feldflur, dem Weidevieh, bis zum Obstgarten und Bauernladen.
- **Lernende:** Im Zeitalter der virtuellen Computer- und TV-Welten sind Waldkindergärten, Freiland-Klassenzimmer (wie jetzt an der Achen im Entstehen), Schulbauernhöfe und Landschaftspflege-Aktivitäten unverzichtbare Teile lebensnaher Bildung durch „learning by doing“. Der gut aufbereitete Lernort „Landschaft“ ist auch ein attraktives agrotouristisches Angebot, kann auch zu stolzer Inbesitznahme der eigenen Heimat führen, nach dem Motto sein: *Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es um es zu besitzen!*“ (Goethe).
- **Erholungssuchende:** „Kulturlandschaft als Garten mit weitem Horizont“ erleben, schafft Erholung, weil sie zurückholt ins „Eigentliche“. Drainagegräben, die wieder zu naturnahen Bächen umgestaltet wurden, Hecken und Hage – die Behaglichkeit schaffen, Schlittenbergerl für Kinder, Eisstockbahnen auf renaturierten Dorfweihern (z.B. Rothler Weiher), „Kirta-Hutschen“ an alten Birnbäumen usw. bringen Lebensfreude für Einheimische wie Gäste.
- **Sportler:** Gewässer, Wald- und Wiesenwege werden zunehmend als „Outdoor-Angebote geschätzt. Landschaft ist mehr als bloße Kulisse oder Fitness-Studio. Neue Formen sportlicher Betätigung - für die geworben werden sollte - sind z.B.

Landschaftspflege-Aktivitäten wie Schmetterlings-Biotoppflege (so geschehen entlang des Kraftwerkkanals), Feldhecken-Rückschnitt, Streuwiesen-Mahd, Seeufersanierung
Die Zukunft der Freizeit wird u.a. sein: „Arbeit, die Freude macht und zu einem Ergebnis führt“! (Jean Fourastier).

- **Ästheten für Schönheit und Eigenart:** „Der Mensch isst Brot und lebt vom Glanz“ (Hilde Domin) deshalb ist das Landschafts-Schöne als Augenweide, der Vogelgesang als Ohrenschauspiel von hoher Anmutungs-Qualität. Schöne, weil stimmige, eigenartige, unverwechselbare Landschaft und die dörflichen Siedlungen als deren „Zellkerne“ besitzen im Zeitalter weltweiter Gleichmacherei hohe Attraktivität sowohl nach innen wie außen. Das „Golddorf“ Kirchanschöring weiß um diese Wertigkeit.
- **Künstler und Gestalter:** Hügel, Täler, Haine, Kiesgruben, Ruinen, Stadel usw. werden zunehmend in ihrem gestalthaften und geschichtlichen Wert erkannt und bespielt. Land-Art kann das Normale künstlerisch ins Licht rücken und kaum bekannte Wertigkeiten einzelner Landschaftsteile offenbar machen. Landschaft darf jedoch nicht zur „Kitsch-Bühne“ werden. Die wichtigste „Kunst“ bleibt eine gute bäuerlich-landschaftspflegliche Bewirtschaftung.
- **Sinn- und Wertesucher :** Wallfahrtskirchen, Pilgerwege, Kultorte, usw. gewinnen wieder an Bedeutung. In der Kulturlandschaft findet sich an „besonderen“ Orten (Psychotopen) das archaisch, magische, mythische Erbe der Menschheitsentwicklung. Der „genius loci“ ist wie ein kollektives Gedächtnis und sollte eine Rolle spielen. Wer die Spuren der Herkunft lesen kann, findet sich im Heute besser zurecht und kann die Zeichen der Zukunft besser erahnen. Brauchtum in der Landschaft (z.B. Flurumgänge) verbindet Himmel und Erde, es sollte „brauchbar“ inszeniert werden.

Regisseure der Landschaftsinszenierung - Natur- und Landschaftsführer

„Zertifizierte Natur- und Landschaftsführer/Innen“, aus der jeweiligen Landschaft stammend, ausgestattet mit guter Natur- und Kulturkenntnis, besonderer Kommunikationsfähigkeit und reichlich Naturschutz- und Landschaftspflegewissen werden seit 1993 von der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege in Laufen mit großem Erfolg ausgebildet. Mittlerweile wird deutschlandweit, aber auch in Österreich und in Südtirol nach dem Laufener ANL-Modell gearbeitet. Hier bieten sich große Chancen.

Zunehmend werden Touristiker auf dieses Angebot aufmerksam. Fuchsbandwurm und Zeckengefahr, Vogelgrippe machen Angst und verlegen leider vielen Gästen die Sicht auf das viel größere Potenzial heilsamer, erlebnisstarker „Natur-Wellness“. Natur- und Landschaftsführer versuchen letztere durch „maßgeschneiderte“ Konzepte der Naturbegegnung zu vermitteln, die Alleinstellungsmerkmale der jeweiligen Kulturlandschaft so ins Inszenierungskonzept einzubauen, dass allen gedient ist: den Gästen, den Einheimischen und der Natur. Aus dem „Wander-Flirt“ mit Schlüsselblumen und Laufkäfern, der „Unkraut-Entfeindung“, dem Entbuschen von Magerrasen (Bläulings- Biotops) soll nach Möglichkeit ein Schlüsselerlebnis mit mentaler Einstellungsänderung werden. Dergestalt kann auch für das Anliegen der Landschaftspflege insgesamt, einer noch viel zu wenig im öffentlichen Bewußstein existenten Dienstleistung der bäuerlichen Landschaft geworben werden. Ohne sie würden die großen „Bühnenabschnitte“ der liebenswerten Kulturlandschaft verschwinden. Schließlich nutzt die Ausbildung auch den Natur- und Landschaftsführern selbst. Sie lernen die Heimat mit neuen Augen sehen, Bauern und Bäuerinnen fühlen sich aufgewertet, finden neue oder zusätzliche Freunde an ihrem Beruf. Zudem erschließen sich neue Erwerbchancen: Teils als Freiberufler, teils im Zuerwerb für Berufe mit speziellem Natur- und Kulturbezug, teils als Findige, die das Angebot von „Urlaub auf dem Bauernhof“ zusätzlich attraktivieren. Als kompetente Partner von Tourismusverbänden, Reiseunternehmern, Hotel- und Gastronomieunternehmen, Reha-Kliniken, Schulen und Kindergärten mehren sich ihre Chancen im Maße ihres Einsatzes.

Das Beispiel Kirchanschöring...

Die Kulturlandschaft Kirchanschörings, zwischen Salzach und Waginger See gelegen, ist zum einen ein großartiges Gottesgeschenk, zum andern das Ergebnis jahrtausendelanger menschlicher Kulturleistung. Sie auf gute Weise durch Inszenierung in Wert zu setzen und zur Heimat auch der Zukunft zu machen, ist Aufgabe aller. Die Chancen für diesen besonderen Ort sind sehr gut. Kirchanschöring besitzt erwiesenermaßen Vision und Tatkraft. Seine Bevölkerung weiß: *„Wir sind nicht auf Erden um ein Museum zu hüten, sondern um einen Garten zu gestalten, der für eine bessere Zukunft bestimmt ist“*
(Papst Johannes XXII)

Autor:

Dr. Sepp Heringer
Spannbruckerplatz 6
83410 Laufen
heringer-laufen@t-online.de

Landschaftspfleger, Regierungsdirektor im
Vorruhestand bei der Bayerischen Akademie für
Naturschutz und Landschaftspflege Laufen

